

Akuttherapie, Prophylaxe und frühzeitige Reha



Trifft der Patient innerhalb der ersten 4,5 Stunden nach Ereigniseintritt in der Stroke Unit ein, kann unter bestimmten Voraussetzungen die Lyse-Therapie angewendet werden, eine Infusion mit speziellen Medikamenten, die das Blutgerinnsel auflösen und so Schlimmeres verhindern. Oft kann das Gerinnsel über eine Kathetermaßnahme ähnlich einem Herzkatheter aus der Ader entfernt werden.

■ Erneutem Schlaganfall vorbeugen

Das Risiko, nach dem Schlaganfall oder dessen Vorboten (TIA) einen weiteren Hirninfarkt zu erleiden, ist deutlich erhöht. Vorsorglich werden daher hochwirksame Medikamente gegeben, die den Blutdruck senken und Blutgerinnung und Ablagerungen in den Gefäßen vermeiden.

■ Früh-Rehabilitation für mehr Lebensqualität

Bereits in der Stroke Unit beginnen erste Maßnahmen, um die beeinträchtigten Hirnfunktionen wieder herzustellen, etwa mittels Mobilisation des Patienten durch einen Physiotherapeuten der Reha-Kupferdreh – unserem Kooperationspartner vor Ort. Auch spezielle Ergotherapie und Sprachtraining durch den Logopäden helfen, Lähmungen, Sprachstörungen und Spastiken deutlich zu lindern.

■ Hinweise für Ihren Besuch

Bitte bedenken Sie, dass Ihr Angehöriger möglicherweise geschwächt und ruhebedürftig ist. Dehnen Sie Ihren Besuch daher nicht zu lange aus – kommen Sie lieber regelmäßig, gerne mehrmals am Tag.

Auch wenn Ihr Angehöriger durch den Schlaganfall unter motorischen oder sprachlichen Einschränkungen leidet: Seien Sie an seiner Seite und beziehen Sie ihn aktiv ein, beispielsweise bei kleineren Körperpflegemaßnahmen wie etwa Haare kämmen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflege unterstützen Sie gern.

■ Anmeldung | Kontakt

Melden Sie sich bitte im Schwesternzimmer an. Wartezeit kann entstehen, wenn der Patient gerade untersucht wird oder eine spezielle Therapie oder Pflege bekommt.

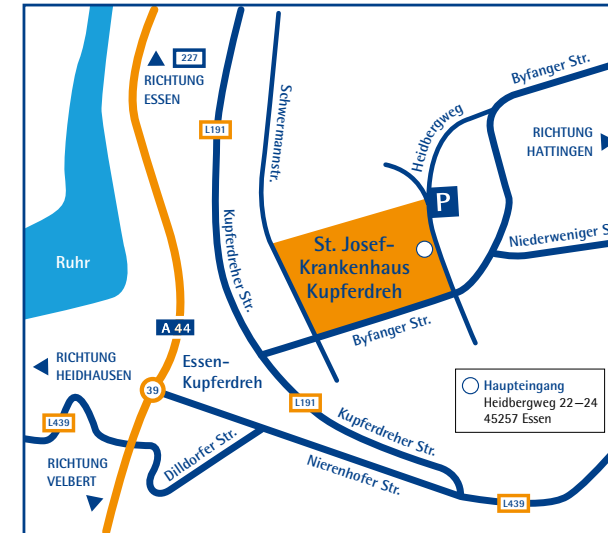
Stroke Unit | 6. Etage
Fon 0201 455-1647

St. Josef-Krankenhaus Kupferdreh

Heidbergweg 22–24
45257 Essen

Fon 0201 455-0
www.contilia.de

St. Josef-Krankenhaus
Kupferdreh



Fotos: © megaflopp | © romaset - stock.adobe.com | © Foto Köhring



Stroke Unit

Effektive Hilfe beim Schlaganfall

Klinik für Neurologie
St. Josef-Krankenhaus Kupferdreh

Klinik für Neurologie | Stroke Unit



Prof. Dr. med. Dirk Voitalla
Chefarzt der Klinik für Neurologie
Facharzt für Neurologie

Sekretariat

Britta Schwab
Fon 0201 455-1701

Melanie Piontek
Fon 0201 455-2919

Melissa Zetzsche
Fon 0201 455-2920

Fax 0201 455-2954



Für das Wichtige. Im Leben.

Stroke Unit – zertifizierte Spezialeinheit in Kupferdreh



Modernste Technik in den wichtigsten Minuten

Die effektive Schlaganfallbehandlung ist ein Spezialgebiet der Klinik für Neurologie am St. Josef-Krankenhaus Kupferdreh. Mehr als 800 Patienten werden jährlich in der zertifizierten Stroke Unit optimal betreut. In dieser Spezialeinheit für die Schlaganfallbehandlung sorgen fortschrittliche Therapiewege, modernste Technik und gezielte Frührehabilitation dafür, die schwerwiegenden Folgen des Schlaganfalls schnell zu lindern oder im Idealfall ganz zu vermeiden. Die Therapie in der Stroke Unit erfolgt unter Berücksichtigung modernster wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Alle acht Stroke Unit Betten sind mit hochmoderner Monitor-Technik ausgestattet und gewährleisten die kontinuierliche Überwachung von Herzrhythmus, Blutdruck und Puls, Atmung und Sauerstoffsättigung des Blutes.

Das Therapiekonzept unserer Stroke Unit hilft in vielen Fällen, die oft gravierenden Folgen des Schlaganfalls wie Lähmungen oder Sprachstörungen zu verhindern.

■ Schlaganfallsymptome? – Jetzt zählt jede Minute!

Jeder weiß: bei Verdacht auf Schlaganfall kommt es darauf an, schnell zu reagieren. Bei plötzlichem Auftreten von Sprachstörungen, Schwäche oder Missempfinden auf einer Körperhälfte, Schwindel, Seh- oder Gangstörungen oder auch nie gekannten Kopfschmerzen gilt es, keine Zeit zu verlieren. Doch oft vergehen viele Stunden, bis der Rettungswagen gerufen wird. Die Folgen sind häufig irreparable Gehirnschäden und große körperliche Einschränkungen, die das selbstständige Leben beeinträchtigen können.

■ Achtung, Risikofaktoren

Grundsätzlich kann der Schlaganfall jeden treffen, doch wer unter bekannten Risikofaktoren wie Bluthochdruck, Herzerkrankungen oder Diabetes leidet, sollte besonders wachsam sein und Alarmzeichen ernst nehmen.

Lieber einmal zuviel den Rettungsdienst rufen, als einmal zu wenig. Denn bereits mit dem Eintreffen des Notarztes beginnt die Akuttherapie des Schlaganfalls – wertvolle erste Minuten, die die spätere Lebensqualität positiv beeinflussen.

■ Wie kommt es zum Schlaganfall?

In über 80 Prozent der Fälle verursacht eine verstopfte Blutbahn im Gehirn oder in einem der zuführenden Gefäße den Schlaganfall (Ischämischer Schlaganfall). Seltener sind geplatzte Gefäße, die zu Blutungen im Gehirn führen. Basiserkrankung ist meist eine Arterienverkalkung, ähnlich wie beim Herzinfarkt. Durch die unterbrochene Blutzufuhr stellen die betroffenen Hirnareale ihre Arbeit ein, ohne rechtzeitige Behandlung sterben Nervenzellen ab. Aus zunächst noch rückbildungsfähigen Ausfällen werden bleibende Funktionsverluste.

Vorbote ist oft die transitorisch ischämische Attacke (TIA), deren Symptome denen des Schlaganfalls ähneln, jedoch nach kurzer Zeit von selbst verschwinden. Auch in diesem Fall ein Muss: Sofort ärztliche Hilfe holen!

■ Alarmzeichen

- Taubheitsgefühl oder Lähmung einer Körper- oder Gesichtshälfte
- Unkoordinierte Bewegungen, Kontrollverlust
- Übelkeit, Kopfschmerz-Attacken
- Verwirrtheit, Bewusstlosigkeit
- Sprachstörungen

■ Untersuchungsmethoden

Am Anfang gibt die gezielte Diagnostik Aufschluss über Art und Schwere der Durchblutungsstörung.

- Neurologische Untersuchung
- Computer- oder Kernspintomographie
- Ultraschall- und Röntgenuntersuchungen der hirnersorgenden Blutgefäße
- Kontrolle und Einstellung von Blutdruck, Temperatur, EKG sowie Blutentnahme

■ Monitoring – Sicherheit rund um die Uhr

Die Monitor-Überwachung der Stroke Unit ist die Basis für die erfolgreiche Therapie des Schlaganfalls. So kann jede Veränderung sofort bemerkt und einer etwaigen Verschlechterung des Gesundheitszustandes entgegengewirkt werden. Spezialisierte Ärzte kontrollieren regelmäßig das Befinden ihrer Patienten. Durch die optimale personelle und räumliche Infrastruktur haben auch die Pflegekräfte die Patienten stets wachsam im Blick. Falls es im seltenen Fall doch einmal erforderlich sein sollte, bietet die Intensivstation zusätzliche Sicherheit. Meist können die Patienten jedoch im Verlauf auf die Normalstation verlegt werden.

